

ten Eintragungen zu den Jahren 378 bis Mitte des 11. Jahrhunderts, die Kurzformen der Berichte Hermanns sein könnten – mit verhältnismäßig geringfügigen Interpolationen. Andererseits weisen beide Notate zu den Jahren 1 bis 378 auf, die denen Hermanns weniger ähneln und auch mit zahlreichen Interpolationen versehen sind, so als seien Hermanns Epitomatoren mit ihrer *fons formalis* für die ersten christlichen Jahrhunderte unzufrieden gewesen. Bernolds Autograph zeigt, daß er auch zu späteren Gelegenheiten diesem Teil seiner Chronik mehrmals Zusätze hinzufügte (Clm 432, fol. 25^r–30^v). Wenn ein pro-päpstlicher schwäbischer Chronist des späten 11. Jahrhunderts sich so stark mit den frühen christlichen Jahrhunderten befaßt, so paßt das natürlich sehr gut zu dem bekannten Interesse der gregorianischen Reformer an der *apostolica traditio*⁴⁸ und der *ecclesiae primitivae forma*⁴⁹.

Bernolds Epitome der Hermannschronik läßt sich als solche leicht nachweisen, weil Person und Bildungsgang des Verfassers bekannt sind. Die Identifizierung des Kompilators der Kaiserchronik wäre die einzig sichere Methode der Beweisführung bei der Frage, ob die Kaiserchronik ein Konzept oder eine Epitome darstellt; und glücklicherweise ist ein solcher Identifizierungsversuch kein ganz hoffnungsloses Unterfangen. In zwei der oben beschriebenen Kompilationen – in IV (Sichard) und V (Wiener Hs. 3399 und Muri-Sarnen Hs. 10) – tritt die Kaiserchronik zusammen mit „Berthold I“ und „Berthold II“ auf, den beiden Fortsetzungen der Hermannschronik, die mit Hermanns Schüler Berthold von Reichenau in Verbindung gebracht werden. (Es wäre unangebracht, hier mehr als einen flüchtigen Hinweis auf das „Berthold Problem“ geben zu wollen. Möge es zunächst genügen festzustellen, daß „Berthold II“ eine Überarbeitung von „Berthold I“ zu sein scheint; wobei von „Berthold I“ nur die Jahre 1054–1066 erhalten sind. Der Hauptunterschied in der Berichterstattung dieser Jahre ist der, daß „Berthold II“ ausführlichere Detailinformationen über die Reformpäpste bietet und in Sonderheit die reformistische Interpretation des Cadalus-Schisma (1061–62) akzeptiert, während „Berthold I“ sich weniger wohlwollend über Papst Alexander II. äußert⁵⁰.) Es

48) Bernold, *Micrologus de ecclesiasticis observantibus*, cap. 14, Migne PL 151, Sp. 986.

49) G. Miccoli, *Ecclesiae primitivae forma*, in ders., *Chiesa gregoriana. Ricerche sulla riforma del secolo XI* (1966) S. 225–99.

50) Aus den „Bertholdi Annales“ in MGH SS 5, S. 269–273, läßt sich keine klare Vorstellung von „Berthold I“ und „Berthold II“ gewinnen, da Pertz beide zusammengefaßt hat. „Berthold I“ und „Berthold II“ sollen in der neuen MGH Ausgabe der schwäbischen Chronistik getrennt behandelt werden. Siehe auch oben Anm. 25.